

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **121/122 (1943)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

systematischere Bearbeitung dieser Typen wäre jedoch wünschenswert gewesen, auch ist die Betonung überlieferter Gepflogenheiten etwas zu ängstlich vorgenommen. Zu diesen verschiedenen Typen kommen noch Uebersichtspläne mit Perspektiven von ganzen bäuerlichen Siedlungen und zwar nicht nur des Mutterlandes, sondern auch aus Lybien, Aethiopien und Somaliland; diese sind mit allen notwendigen Gemeinschaftsbauten wie Schulen, Gemeindehäusern, Kirchen, Kinos u. s. w. versehen.

Das interessante, in italienischer Sprache verfasste Buch weist insofern in die Zukunft der allgemeinen baulichen Entwicklung, als es die Bedeutung der Planung der landwirtschaftlichen Regionen im Gegensatz zu derjenigen der Städte hervorhebt. Insofern bietet es auch einen Beitrag zum Thema Landes- und Regionalplanung.

A. Roth

Dorf und Stadt. Von Otto Völckers. 130 Seiten mit über 100 Zeichnungen, 12,5/19,5 cm. Leipzig 1942, Verlag L. Staackmann. Preis geb. Fr. 3,50.

Das vorliegende Büchlein ist ein Muster dafür, wie man das Wesentliche eines differenzierten Stoffes auf wenigen Seiten einfach formuliert, ohne damit der Verallgemeinerung zu verfallen. Am historischen Ablauf werden die einzelnen Siedlungstypen erläutert, an gut gewählten Beispielen stadtbauliche Grundbegriffe klargestellt. Die Darstellung wendet sich an den Laien, der die alten Dörfer und Städte nicht als malerische Bilder, sondern als Ergebnis wirtschaftlicher, sozialer und künstlerischer Gestaltungskräfte betrachten lernt. Der Verfasser stützt sich auf deutsche Beispiele, die aber leicht durch solche unserer Heimat ergänzt werden können, was als besonderer Reiz und Gewinn bei der Lektüre dieser packend illustrierten Schrift anzuzeigen ist.

Es dürfte heute den wenigsten Lesern der «Schweiz. Bauzeitung» bekannt sein, dass ihr Herausgeber, Ing. Carl Jegher, schon vor mehr als 25 Jahren eine schweizerische Version zu obigem Thema behandelt hat. In seinen Studien¹⁾, teilweise niedergelegt in der heute vergriffenen, vom Vortragsbureau des Armeestabes herausgegebenen Sammlung «Soldat und Bürger», Verlag Schulthess & Co., 1916 («Charakteristische Typen mittelalterlicher Schweizerstädte», «Vom Wachstum der Städte» u. a. m.), zeigt Ing. Jegher, wie die topographische und verkehrsgeographische Situation die grundlegenden Gestaltungsfaktoren des mittelalterlichen Stadtbaues waren.

H. Suter.

Eingegangene Werke; Besprechung vorbehalten:

Wege der Schule zum Beruf. Berichte der Arbeitstagung von Montreux April 1942. Von Emil J. Buchmann-Felber. Zollikon-Zürich 1942, Verlag A. Hofmann. Preis kart. Fr. 5,50.

Momententafeln spiegelgleicher Dreifelderbalken. Von Dr. Ing. G. Wallmannsberger. München. Wien 1942, Verlag Franz Deuticke. Preis kart. Fr. 11,20.

Feuerungen, Kamine und baulicher Wärmeschutz unter den Erfordernissen der Kriegswirtschaft. Von Ing. W. Häusler. Sonderdruck aus der Schweiz. Baumeister- und Zimmermeisterzeitung «Hoch- und Tiefbau» 1942, Nr. 35, 37, 38. Zürich 1942, Verlag Institut für Wärme- und Schweiz. Baumeisterzeitung «Hoch- und Tiefbau». Preis geb. 2 Fr.

Kunst der Weltklugheit. Nach der Uebertragung von Arthur Schopenhauer neu herausgegeben. Von Balthasar Gracian. Thalwil-Zürich 1942, Verlag Emil Oesch. Preis geb. Fr. 4,50.

¹⁾ Vgl. auch «Die Schweizer Städte» an der S. L. A. in Bern 1914 in Bd. 64, S. 7* ff. Red.

Für den Textteil verantwortliche Redaktion:

Dipl. Ing. CARL JEGHER, Dipl. Ing. WERNER JEGHER

Zuschriften: An die Redaktion der «SBZ», Zürich, Dianastr. 5, Tel. 3 45 07

VORTRAGSKALENDER

23. Jan. (aujourd'hui samedi): A³E²IL et S.V.I.A., Lausanne. 16 h au Palais de Rumine, auditoire XV. Conférence sur «Le Cinéma Sonore» (avec démonstrations) par E. Juillard, prof. E. I. L., et M. Renaud, ing. en chef (Ste. Croix).
27. Jan. (Mittwoch): Zürcher Ing.- u. Arch.-Verein. 20.00 h auf der Schmidstube. Vortrag von Prof. E. Imhof (E. T. H.) über «Die Schönheit der Karte».
28. Jan. (Donnerstag): Abendtechnikum Zürich (Kurs über Stadtbau und Landesplanung). 20.00 h im Kramhofsaal (Füssli-Strasse 4). Vortrag von Arch. Hans Schmidt (Basel): «Einführung in das Plan- und Bildmaterial der Abteilung Stadtbau und Landesplanung an der LA 1939».
28. Jan. (Donnerstag): Physikal. Ges. Zürich. 20 h im Hörsaal 22c des Eidg. Physikgebäudes, Gloriastr. 35. Vorträge von P.-D. Dr. H. Stäger über «Neue Untersuchungen von Isolierstoffen» und Dr. W. Amrein «Ueber Qualitätsfragen der Fernseh-Grossprojektion».
29. Jan. (Freitag): Linth-Limmat-Verband, Zürich. 16.20 h im «Du Pont». Vortrag von Ed. Ammann, Fischerei- und Jagdverwalter des Kantons Zürich: «Die Verunreinigung des Zürichsee und die Fischerei-Wirtschaft».
29. Jan. (Freitag): Freunde Neuer Architektur und Kunst und Ortsgruppe Zürich SWB. 20 h im Vortragsaal des Kongresshauses (Eingang Gotthardstr.). Vortrag von Arch. Eg. Streiff über «Entwicklung der Wohnungseinrichtung».

MITTEILUNGEN DER VEREINE

S. I. A. Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein Protokoll der Sitzung vom 13. Januar 1943

Nachdem der Präsident den anwesenden Kollegen C. und W. Jegher zum 60. Geburtstag der «Schweiz. Bauzeitung» und zu deren gediegener geistiger Haltung gratuliert hatte, gab er dem Referenten des Abends, Arch. Prof. Dr. Ernst Egli, das Wort zu seinem Vortrag mit dem Thema:

Türkischer Städtebau.

Einleitend machte der Referent darauf aufmerksam, dass die Geschichte des türkischen Städtebaues bis heute noch keine Darstellung gefunden habe. Der ursprüngliche Charakter der türkischen Rasse bestand im Nomadentum, und erst um etwa 700 n. Ch. kam es zu Städtegründungen. Diese ersten Gründungen fanden aber immer nur dort statt, wo die umherziehenden Stämme den sog. «Einzug in das gelobte Land» fanden, d. h. wo die klimatischen und wirtschaftlichen Bedingungen das Sesshaftwerden überhaupt zulieszen.

Heute ist für uns vor allem die türkische Stadt aus der jüngst vergangenen Epoche, der osmanischen Zeit, interessant. Von diesen Städten wie Turkestan, Buchara, Samarkand u. a. besitzen wir aber keine Pläne, sondern nur Beschreibungen aus Reiseberichten. Die Grundordnung dieser Städte bestand aus Wohnhaus, Strasse, Platz und öffentlichem Bau. Das Haus in der Türkei ist heute noch ein Hofhaus, gegen die Strasse abgeschlossen¹⁾. Die Strassen sind eng, gebogen und meist nur für Fussgänger bestimmt; sie folgen den Höhenkurven des Geländes. Die dazwischenliegenden Quartiere werden durch Sackgassen erschlossen. Daneben gibt es die überdeckte Bazarstrasse als Geschäftstrasse; sie ist regelmässig und auf beiden Seiten von offenen Verkaufsnischen begleitet. Die Plätze sind Höfe und liegen im Innern der öffentlichen Gebäude. Im allgemeinen ist der alte türkische Städtebau ein natürlicher, nicht geplanter, sondern gewachsener, frei von geraden Linien und Axen. Der Türke hat ein starkes Gefühl für die Anpassung an die Naturgebundenheiten; daher entwickelte sich die türkische Stadt von innen heraus, wie das türkische Wohnhaus, in Abwehr gegen Steppe und Wüstenei, gegen zuviel Sonne, Staub und heisse Winde. Der Referent belegt seine Ausführungen durch Planskizzen und Photos aus verschiedenen Städten und geht dann über zur Schilderung des Städtebaues der heutigen Türkei.

Die neue Hauptstadt Ankara hat sich zuerst ohne Plan entwickelt. Später wurden deutsche und französische Fachleute zugezogen und schliesslich an Prof. Dr. Hermann Jansen (Berlin) der Auftrag zu einem Bebauungsplan erteilt. Anschliessend an diese Planung wurden dann Baugesetze und Verordnungen aufgestellt für das ganze Land, und verschiedene Fachleute mit der Planung von grösseren und kleineren Städten betraut. Der Referent zeigt anhand von Plänen und Photos, dass sich aber dieser rein europäische Städtebau nicht sehr positiv ausgewirkt hat, weil erstens die rigorosen gesetzlichen Massnahmen bei den heutigen ökonomischen Verhältnissen sehr schwer durchführbar sind, und zweitens die aufgestellten Massnahmen sich nicht an die traditionelle Entwicklung anschliessen und daher zu einem fremden, ungesunden und leblosen Stadtbau führen. Zu spät ist jetzt von einer Reihe von Fachleuten erkannt worden, dass die aufgestellten Gesetze dem Wesen der türkischen Stadt nicht entsprechen, und es wird heute viel Mühe kosten, die einmal aufgestellte Bauordnung wieder umzustürzen und neue auf dem Studium der Vergangenheit aufgebaute Vorschriften einzuführen.

Viele der mehr verkehrstechnischen Verordnungen entsprechen wohl den heutigen Erfordernissen, doch ist es vor allem die Erschliessung von Wohnquartieren und die Gestaltung von öffentlichen Gebäuden und Plätzen im Sinne der alten türkischen Stadt, was ein viel eingehenderes Studium der türkischen Tradition erfordert. Dies zeigt sich besonders in der Planung kleiner Bezirkshauptstädte, an der auch Prof. Egli selbst beteiligt war und von denen er typische Beispiele erläutert. Zum Schluss zeigt er an Hand von Bildern der traditionellen Bauweise in Lehm, Stein und Holz aus verschiedenen ländlichen Siedlungen, wie sich aus diesen einfachen Bauten ein moderner Stadtbau stil entwickeln könnte, der dem Leben des heutigen türkischen Volkes entsprechen würde.

Dem interessanten und aufschlussreichen Vortrag folgte eine kurze Diskussion, die von Prof. Dr. C. Andreae benutzt wurde, um aus seinen Erinnerungen aus Aegypten zu erzählen, und von Dr. Markus Hottinger, um Fragen an den Referenten zu stellen über die Durchführung der in der Türkei aufgestellten Verordnungen und Gesetze.

Schluss der Sitzung 22.15 h.

E. F. B.

¹⁾ Vgl. «Das Türkische Haus» von E. Egli in Bd. 117, S. 59*. Red.